



Erfahrungsbericht

Studium im Ausland

Grunddaten

Name (optional):	
E-Mail-Adresse (optional):	
Fakultät/ Fach:	Faculté droit et science politiques
Jahr/Semester:	Wintersemester 22/23
Land:	Frankreich
(Partner)Hochschule/ Institution:	Université de Bordeaux
Dauer des Aufenthaltes:	5 Monate

1. Austausch-/Stipendienprogramm und Auswahlrunde:

Im Rahmen des ERASMUS+ Förderprogramms habe ich fünf Monate an der Partneruniversität von Bordeaux in Südfrankreich verbringen dürfen. Beworben habe ich bereits zu Beginn des Jahres, um das Wintersemester 22/23 im Ausland verbringen zu können. Die Bewerbung erfolgt über ein online Portal und das International Office war sehr hilfreich bei allen Fragen, die aufkamen. Nachdem ich meine Bewerbung inklusive Prioritätenliste abgegeben habe, hieß es abwarten. Nach ein paar Wochen erhielt ich die Zusage für mein Wunschziel und in mir wuchs die Vorfreude.

2. Vorbereitung und Anreise

Zwei Wochen bevor die ersten Veranstaltungen an meiner neuen Universität begonnen, bin ich mit dem Auto angereist. Natürlich habe ich viel zu viel eingepackt und das Auto war entsprechend voll. Beim nächsten Mal würde ich deutlich weniger mitnehmen und mit dem Zug anreisen, der in Frankreich wirklich zu empfehlen ist: sehr schnell, pünktlich und günstiger als Maut! Dennoch war es eine gute Entscheidung das Auto mitzunehmen, da wir so vor Ort viel spontaner losfahren konnten und die Umgebung erkunden durften. Allgemein ist Bordeaux keine autofreundliche Stadt und das Parken kostet in der Innenstadt sehr viel Geld. Aber man findet entlang der Tramroute etwa 20 min außerhalb des Zentrums kostenlose Parkplätze.

Durch meine frühe Ankunft konnte ich mich noch vor Unistart mit der neuen Stadt vertraut machen und in Ruhe ankommen. Die Zeit habe ich sehr genossen und war froh noch ein bisschen Freizeit zu haben.

3. Finanzierung des Auslandsstudiums/ Kosten vor Ort

Durch die Zusage des Erasmus+ Stipendiums und dem von mir eigenständig beantragten Auslands BAföGs war die Finanzierung der fünf Monate im Ausland gesichert. Ich musste mich im Vorhinein darum kümmern, dass ich eine Person als Untermieter*in finde. Meine Anzeige auf Ebay-Kleinanzeigen hatte viele Bewerber*innen und ich fand schnell eine Person, der ich meine Wohnung gerne und unkompliziert überlassen konnte. Wir einigten uns und vereinbarten einen Untermietvertrag, der mir und ihr Sicherheit bot, denn ohne Weitervermietung hätte ich mir mein Auslandssemester nicht leisten können.

Insgesamt empfand ich Bordeaux als recht teuer. Doch gibt es auch hier die Möglichkeit kostengünstiger auszugehen und sich zu versorgen als es auf den ersten Blick scheint. Nach einiger Zeit habe ich herausgefunden in welchen Vierteln keine Touristenpreise verlangt werden und wo es sich vielleicht lohnt doch ein bisschen mehr auszugeben. Die Stadt stellt den Bewohner*innen gegen eine Kautions ein Fahrrad zur Verfügung, was sehr praktisch ist, da meine Fakultät aber ziemlich weit entfernt von meiner Wohnung war, habe ich mich für ein Tram Abonnement entschieden und davon profitiert. Das stellt die Uni leider nicht zur Verfügung.

In der Innenstadt gibt es viele kleine Supermärkte und Lebensmittelgeschäfte, die nur regionale Produkte verkaufen und darauf achten wenig Müll zu produzieren. Am schönsten sind die vielen Bäckereien mit den leckeren Croissants und frischen Backwaren, an denen man beim Schlendern vorbeikommt.

4. Unterbringung und Verpflegung

Während der Bewerbungsphase habe ich mich dagegen entschieden mich für ein Zimmer im Studentenwohnheim der Universität Bordeaux zu bewerben, da sich die Wohnhäuser meiner Fakultät ziemlich weit außerhalb der befinden. Ich musste mich also selbstständig um ein Zimmer kümmern. Da ich keine geeignete Plattform finden konnte, wie etwa Ebay-Kleinanzeigen in Deutschland wollte ich erstmal Kontakt zu anderen Austauschstudierenden aufnehmen. Über eine Facebook-Gruppe, die speziell für Erasmus Studierende in Bordeaux gegründet wurde, habe ich meine Mitbewohnerin gefunden. Sie kommt aus München und wir konnten uns schnell gemeinsam auf die Suche nach einer Wohnung machen. Auch unser Vermieter war Mitglied in der Facebook-Gruppe und ist auf unsere Suchanzeige aufmerksam geworden, sodass er eine Nachricht geschrieben hat und wir in Kontakt getreten sind. Wir auch später viele andere Studierende mussten wir einige Scams aussortieren und ich würde jeder suchenden Person empfehlen Angebote mindestens doppelt zu checken. Viele angebotene Wohnungen oder Zimmer existieren nicht!

Wir hatten jedenfalls Glück und konnten fünf Monate in einer kleinen Wohnung mitten im Stadtzentrum verbringen, die zwar nicht den Mietpreisen entsprach die Franzosen zahlen aber für uns dennoch ein Glücksgriff war. Bordeaux hat unglaublich viele schöne kleine Plätze auf denen sich tagsüber und vor allem abends das Leben tummelt. Etliche Restaurants und Bars sind nebeneinander und man könnte jeden Tag ausgehen und auswärts essen. Aber auch der Markt „marché des capucins“ war fußläufig zu erreichen und jeden Tag außer montags geöffnet. Man

findet viele regionale Leckereien und alles was man braucht, um sich zu Hause selbstständig zu versorgen. Wir waren öfter hier einkaufen und samstags auf dem Markt in St.Michel als in den doch recht teuren kleinen Stadtsupermärkten. Die Wochenenden haben wir so auf den Märkten verbracht und danach mit einem Croissant in einem der vielen Cafés in der Sonne gesessen und dem Treiben zugesehen. Das wurde zu einer meiner schönsten Erinnerung und ein Ritual, das ich sehr vermissen werde in Deutschland.

Mit den Menschen, die wir vor allem in den zwei Einführungswochen kennengelernt haben hat sich schnell eine Clique aus etwa sieben Personen gebildet. Gemeinsam haben wir natürlich auch etliche Bars und Restaurants erkundet und wurden nicht müde immer wieder etwas Neues zu finden. Für einige war die Ernährung eine Herausforderung, da die Franzosen sich selten vegetarisch ernähren und das Bewusstsein für Nachhaltigkeit in Frankreich noch nicht so angekommen ist, wie bei vielen in Deutschland. In klassisch französischen Restaurants sind vegetarische Alternativen selten vorzufinden aber es bleibt natürlich immer Käse und Zwiebelsuppe. Die Stadt hat kulinarisch wirklich viel zu bieten und ist dahingehend alles andere als monoton!

5. Gastuniversität/ Gastinstitution

Nach etlichen Informationsmails und Anmeldeanleitungen für das Onlineportal hatte jede Person eine andere Information was Daten und Infoveranstaltungen betraf. Doch die Verwirrung war umsonst, denn alle werden ein paar Tage vor ihrer fakultätsspezifischen Einführungsveranstaltung nochmal per E-Mail informiert. Auch die Betreuung durch die Studienkordinatorin war sehr freundlich und sie hat jede Email persönlich und zeitnah beantwortet. Die Universität Bordeaux hat unglaublich viele Auslandsstudierende zu koordinieren und trennt deshalb fachlich bereits von Anfang an. Die Einführungsveranstaltung finden auf Französisch statt und manchmal steht eine Person zur Verfügung, die auch auf Englisch übersetzt. Die Institution bietet viele außerschulische Aktivitäten, ein sehr großes Sportangebot, sowie an jeder Fakultät ein medizinisches Büro, das man jederzeit aufsuchen kann. Auch gibt es eine Fahrradwerkstatt in der man günstig ein Secondhand Rad erwerben kann und anschließend mit Hilfe selber reparieren kann. Im „EtuRecup“ kann man günstig Kleinmöbel und Haushaltswaren erwerben. Auch kann man am Buddy Programm teilnehmen und so eine/n französische/n Studierende/n als Kontakt erhalten. Was sich im Nachhinein als hilfreich erwiesen hat, da man hinsichtlich der Prüfungen inhaltlich eventuell Hilfe braucht.

Während der Einführungsphase werden viele Veranstaltungen und Ausflüge organisiert, die halfen erste Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen. Am leichtesten lernte ich allerdings andere Studierende während den verpflichtenden zwei Wochen Sprachkurs kennen. Jeden Tag haben wir in den selben Gruppen wiedergesehen und zusammen mit unserer Lehrerin Französisch gelernt. Sowohl Grammatik als auch die französische Kultur wurde uns erklärt. Nach dem Intensivkurs begann das normale Semester mit den gewählten Vorlesungen Anfang September. In den ersten drei Wochen konnten wir alle Kurse besuchen, die uns interessierten

bis wir die finale Wahl trafen. Von der Studienkordinatorin vor Ort wurde uns empfohlen nur Vorlesungen zu besuchen und die „Travail continu“ zu vermeiden, weil die Methodik für Auslandsstudierende schwer nachzuvollziehen sei. Insgesamt muss ich sagen, dass allgemein das universitäre System in Frankreich sehr schulisch und autoritär strukturiert ist. Ich hatte das Gefühl belehrt zu werden und habe den inhaltlichen Austausch, die Diskussionen und den Input, den ich aus den Seminaren oder auch Vorlesungen in Deutschland gewohnt bin, vermisst. Die Vorlesungen dauern mindestens 90 Minuten und werden von den Professor*innen ohne zusätzliche Materialien (Präsentation, Skript, o.ä.) als Vortrag gehalten. Ganz anders als gewohnt, wird das Vorgetragene wortwörtlich von den Studierenden mitgetippt und als vollständiger Text am Ende des Semesters gelernt. Diese Art der Lehre war mir sehr schwer verständlich, denn auf der einen Seite war es wirklich schwer über die gesamte Vorlesungszeit auf einer Fremdsprache mitschreiben zu können und auf der anderen Seite bin ich aus meinem Masterstudium an stumpfes Auswendiglernen nicht mehr gewöhnt. Für alle Austauschstudierenden ist eine mündliche Prüfung pro Vorlesung vorgesehen, in der ein Thema der Vorlesung innerhalb von zehn Minuten präsentiert werden soll. Die Prüfungsphase erstreckt sich über vier Wochen und man bekommt ein paar Tage vorher Bescheid an welchem Tag die Prüfung stattfinden wird. Das bedeutet gegen Ende des Semesters beziehungsweise vor Weihnachten fängt die Lernzeit für alle an und die Bibliotheken platzen aus allen Nähten. Die französischen Studierenden waren sehr nett und haben mir die Skripte zur Verfügung gestellt, die ich dann so gut es ging auswendig gelernt habe. Die Prüfungen sind dann im Großen und Ganzen gut verlaufen, da die Professor*innen auch wissen wen sie prüfen und nachsichtig sind, allerdings bleibt es eine sehr unnachhaltige Art zu lernen.

6. Studentischer Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

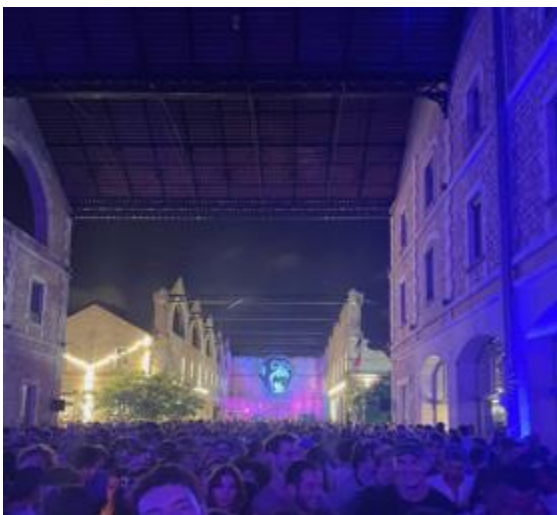
Es ist zu empfehlen den online Stundenplan jeden Tag zu checken, da sich Vorlesungszeiten oft ändern können. Dies war auch der Grund warum ich nicht alle meiner angestrebten 30 ECTS Punkte erbringen konnte, denn einige der Vorlesungen fanden plötzlich gleichzeitig statt, sodass ich den entsprechenden Inhalt verpasst habe. Ansonsten findet man schnell einen Alltag und verbringt die Pausen zwischen den Vorlesungen auf dem Campus in der Mensa oder in den Aufenthaltsbereichen. Die Zeit, in der ich keine Veranstaltungen besuchen musste, konnte ich in der Stadt und der Umgebung genießen. Wir haben viele Wochenenden auf dem Campingplatz am Meer in Le Porge verbracht und haben einen Surfkurs wahrgenommen. Als es im Herbst kälter wurde, sind wir in die Pyrenäen gefahren zum Wandern oder zu einem der zahllosen Weingüter im Umland Bordeaux's. Gleich zu Beginn unseres Semesters haben wir eine Bar (El Chicho) gefunden, in der wir uns fortan jeden Dienstagabend getroffen haben. Was mit etwa 10 Personen begann wurde schnell größer und hat sich bei sehr vielen Austauschstudierenden rumgesprochen bis wir am Ende dienstags ein großes regelmäßiges Erasmustreffen hatten. In den ersten Monaten konnten wir auf sehr viele Konzerte gehen, die die Stadt jeden Sommer fast täglich organisiert. Jeden Abend gibt es mehrere Konzerte an der Garonne oder in Parks und Kulturstätten. Es ist wirklich leicht etwas zu erleben und rauszukommen, denn das Leben findet draußen statt. Einzigartig ist auch das „Darwin“: ein altes Kasernengelände, das sich der Nachhaltigkeit gewidmet hat und verschiedene Cafés, Shops, Skateparks und Coworkingspaces

vereint und autonom mit Energie versorgt. Am Mittwochabend legen unterschiedliche DJs auf und das ganze Gelände wird zu einem kleinen Festivalgelände, was es zu einem der beliebtesten Events in Bordeaux macht. Bei schlechten Wetter kann man das Utopia Kino in der Innenstadt besuchen, welches sich in einer alten Kirche befindet und Filme ausschließlich in Originalvertonung (mit Untertitel) zeigt.

7. Zusammenfassung

Rückblickend ist es eine wertvolle Erfahrung, die ich jeder Person empfehlen würde. Ich habe tolle Menschen kennengelernt und viel erlebt in den fünf Monaten in Frankreich. Die Zeit hat meinen Horizont erweitert und mich gelassener gemacht. Bezüglich der Lehrveranstaltungen würde ich inhaltlich allerdings nicht zu viel erwarten, da es wirklich deutliche Unterschiede im Lehrplan als auch in der Art und Weise des Lernens gibt. Meine Vorstellung war es eine andere Perspektive auf die inhaltlichen Schwerpunkte meines Masterstudiums zu bekommen, doch musste ich diesen Wunsch natürlich an den Lehrplan vor Ort anpassen und sehe es deshalb eher als eine persönliche Erfahrung. Bordeaux als Ziel war auf Grund der Größe, der Anzahl an Student*innen und der riesigen Auswahl an Veranstaltungen, Bars etc. eine super Wahl. Ich werde immer wieder gerne dorthin fahren und Erinnerungen auffrischen.

Fotos/ weitere Anhänge



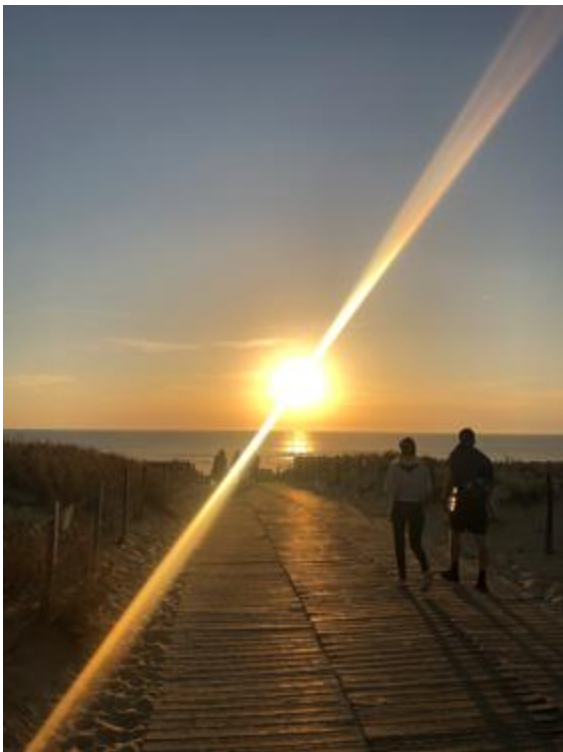
Liveset im Darwin



Marché des Capucins



Pyrenäen Wanderung im September | Viertel St.Michel am Morgen



Einer der schönsten Strandabschnitte (inkl. Campingplatz im Pinienwald) in Le Porge.

Ich bin damit einverstanden, dass (bitte ankreuzen, Mehrfachauswahl erwünscht)

<input type="checkbox"/>	mein Bericht und meine E-Mail-Adresse im Rahmen der Beratung von der Abteilung Internationales an andere Studierende weitergegeben wird
<input type="checkbox"/>	mein Bericht mit Namen, aber ohne E-Mail-Adresse auf den Webseiten der Abteilung Internationales veröffentlicht wird (einschließlich Fotos)
<input checked="" type="checkbox"/>	mein Bericht ohne Namen und E-Mail-Adresse auf den Webseiten der Abteilung Internationales veröffentlicht wird (einschließlich Fotos)
<input checked="" type="checkbox"/>	Teile meines Berichts ohne Namen und E-Mail-Adresse in Publikationen und Jahresberichten der Abteilung Internationales verwendet werden